Lohfert-Preis 2026

ePROtect – Kontinuierliche Begleitung krebskranker Kinder,
Medizinische Universität Innsbruck

GESUNDHEIT
NACHHALTIG
DENKEN

christoph lohfert stiftung

Erhöhte Anforderungen: Um die Koordinationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu verbessern, erhalten sie eine Sporttherapie – hier ein Hütchen-Slalom-Lauf, bei dem gleichzeitig ein Tennisball mit Hilfe eines Schlägers in der Luft gehalten werden muss.

Vorwort

»Aufgabe der Christoph Lohfert Stiftung ist die Förderung von Methoden, die den Weg der Patienten in Krankenhäusern und Kliniken verbessern« – so formulierte es der Stifter in der Satzung von 2010. Seitdem hat sich die Medizin gewandelt: Sie ist ambulanter, vernetzter und digitaler geworden. Und mit ihr hat sich unser Blick erweitert. Denn eine gute Gesundheitsversorgung endet nicht an den Grenzen eines Krankenhauses. Für Patient:innen zählt, dass ihre Behandlung über alle Sektoren und Fachbereiche hinweg abgestimmt, verlässlich und bedarfsgerecht erfolgt. Deshalb lautete das Ausschreibungsthema des Lohfert-Preises 2026: *Patient Journey neu gedacht – Innovative Lösungen für ein institutionenübergreifendes Patientenmanagement.*

Der diesjährige Lohfert-Preisträger »*ePROtect* – Kontinuierliche Begleitung krebskranker Kinder« der Medizinischen Universität Innsbruck setzt diesen Anspruch beispielhaft um: Das digitale Therapiemanagement vernetzt krebskranke Kinder und ihre Familien mit dem kinderonkologischen Zentrum und niedergelassenen Ärzt:innen. Durch die tägliche Symptom-Erfassung per App können kritische Entwicklungen frühzeitig erkannt und gezielte Maßnahmen eingeleitet werden.

Auch viele weitere der 90 Projekt-Einreichungen zeigen, wie Innovationen dazu beitragen können, Ressourcen effizienter einzusetzen und die Versorgungsqualität nachhaltig zu steigern. Vier dieser Projekte hat die Jury lobend erwähnt. Sie wurden im Rahmen unserer Podcast-Serie vorgestellt – hören Sie gern rein.

Unser herzlicher Dank gilt dem Preisträger-Team um Professor Roman Crazzolara sowie den Beteiligten der lobend erwähnten Projekte.

Prof. Dr. Dr. Kai Zacharowski, ML FRCA FESAIC
Vorsitzender des Vorstands der Christoph Lohfert Stiftung

Carolina Lohfert Praetorius
Stellv. Vorsitzende des Vorstands der Christoph Lohfert Stiftung

Dr. Dr. Peter Lohfert
Vorstand der Christoph Lohfert Stiftung

Lohfert-Preis 2026

Thema der Ausschreibung

Patient Journey neu gedacht – Innovative Lösungen für ein institutionenübergreifendes Patientenmanagement

Mit dem Lohfert-Preis zeichnet die Christoph Lohfert Stiftung praxiserprobte und nachhaltige Konzepte zur Verbesserung der Qualität und Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung aus.

Der Lohfert-Preis 2026 würdigt Projekte, die die Versorgung aus der Perspektive der Patient:innen heraus denken. Erwünscht waren Konzepte, die zeigen, wie die oftmals fragmentierten Strukturen im Gesundheitswesen überwunden werden können – durch digitale Lösungen, neue Formen der Zusammenarbeit oder innovative Versorgungspfade. Die Neu-Gestaltung der Patient Journey ist mehr als ein organisatorisches oder technisches Projekt. Sie ist Ausdruck eines Paradigmenwechsels: weg von institutionellen Eigeninteressen hin zu einer konsequenten Orientierung am Wohl der Patient:innen.

Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert. Die Förderung ist zweckgebunden und dient der Weiterentwicklung des ausgezeichneten Projekts.

Der Preis besteht zudem in der kommunikativen Begleitung des Projekts. Ein zentrales Element ist die Bildreportage des Medizinfotografen **Bertram Solcher**.

Auch in diesem Jahr trifft der Lohfert-Preis mit seiner Fokussierung auf innovative Lösungen für institutionenübergreifendes Patientenmanagement den Kern der aktuellen gesundheitspolitischen Herausforderungen. Gesundheitsversorgung muss neu gedacht werden – mit klarem Blick für Patienteninteressen.
Mit dem Projekt *ePROtect* wird ein herausragender Vorreiter dieses Wandels ausgezeichnet. Es beweist, wie moderne Mittel neue Brücken zwischen Betroffenen und Behandelnden schlagen können. Sind Patientinnen und Patienten in ihren Behandlungsweg aktiv eingebunden, gewinnen sie Autonomie, Sicherheit und Lebensqualität. Zugleich steigt das Vertrauen in die Behandelnden und die Versorgung. Und es zeigt sich: Durch Digitalisierung kann die Patientensicherheit verbessert und die »Patient Journey« erleichtert werden. Ich hoffe, dass dieses Best-Practice-Beispiel nun noch mehr Aufmerksamkeit erhält und viele diesem Weg folgen. Der Christoph Lohfert Stiftung danke ich herzlich für ihr Engagement. Den Preisträgerinnen und Preisträgern gratuliere ich zu diesem verdienten Erfolg.

Stefan Schwartze, MdB
Patientenbeauftragter der Bundesregierung,
Schirmherr des Lohfert-Preises 2026

Das Preisträgerprojekt 2026

ePROtect – Kontinuierliche Begleitung krebskranker Kinder an der Medizinischen Universität Innsbruck

Univ.-Prof. Mag. Dr. Roman Crazzolara, Leiter des Bereichs »Pädiatrische Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation«, Projektleiter *ePROtect*, Medizinische Universität Innsbruck

»Wir erleben jeden Tag, wie sehr Familien von der engen digitalen Begleitung profitieren. Symptome werden früher erkannt, unnötige Fahrten vermieden und Eltern fühlen sich sicherer.«

Prof. Roman Crazzolara, Projektleiter *ePROtect,* Medizinische Universität Innsbruck

Sicher durch die Therapie: Die Chemotherapie wird an den Infusionsständer angehängt.

Geschwisterkind im Blick: Auch die Geschwister leiden während der Erkrankung. *ePROtect* unterstützt hier v. a., indem es den Eltern viel Zeit und Organisation abnimmt.

Zeit für ein Gespräch: Ärztin und Patientin vor der Lumbalpunktion.

ePROtect Kontinuierliche Begleitung krebskranker Kinder

Digitales Therapiemanagement schafft Sicherheit zwischen Klinik und Zuhause

Eine Krebserkrankung im Kindesalter verändert den Alltag der ganzen Familie. Die Behandlung erstreckt sich häufig über Monate oder – im Falle einer Leukämieerkrankung – sogar über Jahre. Hoch belastende stationäre Aufenthalte vor allem zu Beginn der Behandlung gehen meist über in intensive ambulante Behandlungsphasen im häuslichen Alltag. Gerade in der Zeit zwischen den Klinikbesuchen entstehen oft Unsicherheiten: Treten neue Beschwerden auf? Sind Nebenwirkungen noch im erwartbaren Rahmen? Wann sollte ärztlicher Rat eingeholt werden?

Mit dem Projekt *ePROtect* hat die Kinderonkologie der Medizinischen Universität Innsbruck einen neuen Weg entwickelt, um die subjektive Wahrnehmung der Kinder und ihrer Familien systematisch in die Versorgung zu integrieren, sie während aller Behandlungsphasen engmaschig zu begleiten und die Fahrten in die Klinik so weit wie möglich zu reduzieren. Ziel ist es, Symptome, Belastungen und Unterstützungsbedarfe frühzeitig sichtbar zu machen und schnell darauf reagieren zu können.

Symptome erkennen, bevor sie zum Problem werden

Kern des Projekts ist die tägliche digitale Erfassung von Patient-Reported Outcomes (PROs). Kinder und ihre Eltern dokumentieren altersgerecht und unkompliziert über das Smartphone, wie es dem Kind geht. Erfasst werden körperliche Beschwerden, Einschränkungen im Alltag sowie psychische und psychosoziale Belastungen.

Die Angaben werden automatisch ausgewertet. Werden zuvor definierte Grenzwerte überschritten, erhält das Behandlungsteam eine Benachrichtigung. Je nach Situation können telefonische Rücksprachen, Videosprechstunden, Anpassungen der unterstützenden Therapie oder auch eine stationäre Aufnahme veranlasst werden.

Gemeinsam entwickelt – mit Kindern, Eltern und Fachkräften

Die Ziele und Anforderungen an das Projekt entwickelten alle Beteiligten – Kinder und Jugendliche, Eltern, Patientenvertretungen (z. B. Kinderkrebshilfen), ärztlicher Dienst, Pflege, Psychologie, Sozialdienst, IT, niedergelassene Kinderärzt:innen und periphere Krankenhäuser – gemeinsam, um im zweiten Schritt die Inhalte der Fragebögen, die Benutzeroberfläche sowie die klinischen Behandlungspfade, die auf auffällige Symptome reagieren, zu standardisieren.

Durch diesen partizipativen Ansatz orientiert sich *ePROtect* konsequent an den Bedürfnissen der betroffenen Familien. Gleichzeitig konnten die Abläufe so gestaltet werden, dass sie sich nahtlos in den klinischen Alltag integrieren lassen.

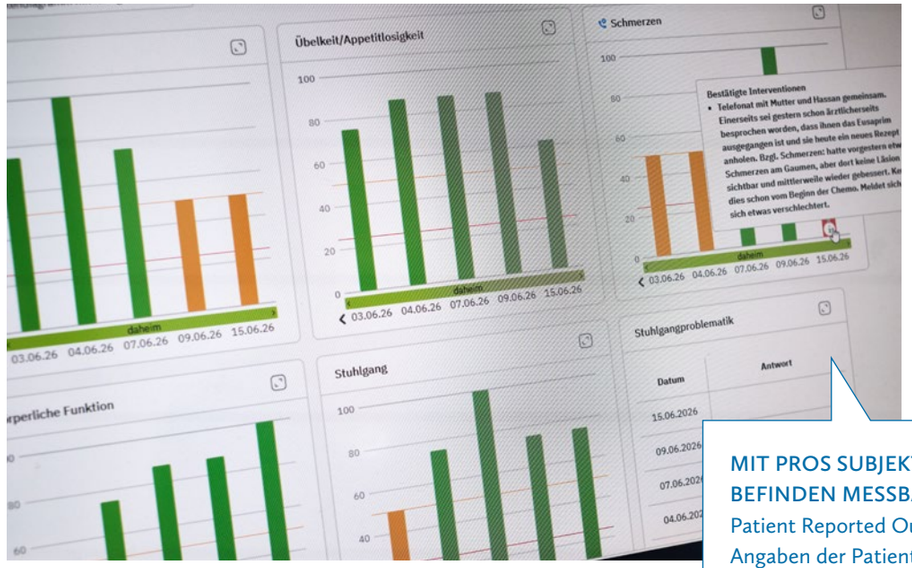
Zentral ist die Vernetzung: Das kinderonkologische Zentrum, niedergelassene Kinderärzt:innen und periphere Krankenhäuser nutzen bestehende Strukturen, setzen *ePROtect* gemeinsam ein und reagieren koordiniert. So entsteht ein Versorgungssystem, das die besondere Belastung krebskranker Kinder und ihrer Familien ernst nimmt, ihre Ängste früh sichtbar macht und ihnen ein hohes Maß an Sicherheit und Mitgestaltung bietet.

Mehr Sicherheit für Familien, mehr Transparenz für Behandelnde

Inzwischen ist *ePROtect* fester Bestandteil der Routineversorgung an der Medizinischen Universität Innsbruck. Die wissenschaftlichen Auswertungen zeigen, dass relevante Symptome früher erkannt und gezielte Maßnahmen schneller eingeleitet werden können. Familien gewinnen dadurch zusätzliche Sicherheit im Alltag, während Behandlungsteams täglich ein genaues Bild vom tatsächlichen Gesundheitszustand ihrer Patient:innen erhalten.

In einer ersten Untersuchung wurden mehr als 4.400 digitale Meldungen zu Symptomen über rund 7.000 Therapietage erfasst. Moderate bis starke Beschwerden traten an rund 15 Prozent der Behandlungstage auf. In vielen Fällen führten die Meldungen unmittelbar zu medizinischen Interventionen, beispielsweise durch telefonische Beratung, Anpassungen der Medikation oder eine gezielte stationäre Vorstellung.

Die hohe Akzeptanz des Systems ist außergewöhnlich: Mehr als 80 Prozent der teilnehmenden Kinder und Eltern bewerten *ePROtect* als hilfreich und benutzerfreundlich.



Wie geht es Dir? PROs als Balkendiagramme
inkl. Notiz eines Gesprächs mit Mutter und Patient

MIT PROS SUBJEKTIVES WOHLBEFINDEN MESSBAR MACHEN

Patient Reported Outcomes (PROs) sind Angaben der Patient:innen zu ihrem Gesundheitszustand, ihren Beschwerden oder ihrer Lebensqualität – ohne ärztliche Interpretation. Werden diese Informationen digital erfasst, spricht man von *electronic Patient Reported* Outcomes (ePROs). Sie ermöglichen dem Behandlungsteam, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und die Versorgung gezielt an den Bedürfnissen der Patient:innen auszurichten.

LEBENSQUALITÄT ALS THERAPIEZIEL

In der modernen Krebsmedizin zählt nicht mehr allein das Überleben als Behandlungserfolg. Ebenso wichtig ist, wie es Patient:innen während der Therapie geht. Schmerzen, Erschöpfung oder psychische Belastungen werden deshalb systematisch erfasst und berücksichtigt. Ziel ist es, die bestmögliche Lebensqualität zu erhalten – ohne die Wirksamkeit der Behandlung aus dem Blick zu verlieren.

Nachhaltige und effektive Versorgung über Klinikgrenzen hinaus

Neben dem medizinischen Nutzen trägt *ePROtect* auch zu einer effizienteren und nachhaltigeren Versorgung bei. Viele Fragen können telemedizinisch geklärt werden, ohne dass Familien lange Anfahrtswege auf sich nehmen müssen. Besonders für die Patient:innen aus ländlichen Regionen rund um Innsbruck bedeutet dies eine spürbare Entlastung – und weniger CO_2-Emissionen; beispielhaft konnten 17 Leukämiepatient:innen aus ländlichen Regionen 70.158 Kilometer, 950 Stunden Reisestress und 12.277 kg CO_2 einsparen. Dank der frühzeitigen Symptomerfassung werden weniger Notfalltransporte und ungeplante Aufnahmen nötig und damit Ressourcen im Gesundheitssystem geschont.

Mit *ePROtect* ist in Innsbruck ein digitales, skalierbares und länderübergreifendes Versorgungsmodell entstanden, das die Perspektive von Kindern und Familien konsequent in den Mittelpunkt stellt. Das Projekt verbindet digitale Innovation mit persönlicher Begleitung und zeigt, wie eine moderne, patientenzentrierte Kinderonkologie über die Grenzen von Klinik, Praxis und Zuhause hinweg gelingen kann.

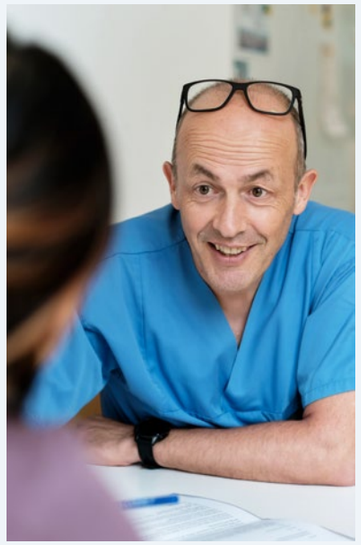
Kontakt: Univ.-Prof. Mag. Dr. Roman Crazzolara, Anichstrasse 35, 6020 Innsbruck, Österreich, Tel: 0043-512-504-81555, roman.crazzolara@i-med.ac.at

Kinder - Krebs - Hilfe Tirol & Vorarlberg

Förderung
ePROtect wird unterstützt durch die Kinderkrebshilfe für Tirol und Vorarlberg.

»Die Familien erhalten weiterhin direkten Zugang zu den Expert:innen, ohne für jede Kontrolle lange Wege zur Klinik zurücklegen zu müssen.«

Drei Fragen an
Prof. Roman Crazzolara



Prof. Roman Crazzolara, Projektleiter *ePROtect,* Medizinische Universität Innsbruck

Warum rückt heute die Lebensqualität stärker in den Fokus der Behandlung?

Angesichts der hohen Heilungsraten betrachten wir die Therapie heute differenzierter. Neben ihrer Wirksamkeit rücken mögliche Belastungen und Nebenwirkungen stärker in den Fokus. Wir hinterfragen die Toxizität der Behandlungen intensiver als noch vor einigen Jahrzehnten und fragen: Wie erleben Kinder die Therapie, und welche Folgen hat sie langfristig für ihr Leben?
Lebensqualität umfasst dabei viele Aspekte – von körperlichen Beschwerden bis zu den Auswirkungen auf den Alltag der Kinder und ihrer Familien. Gleichzeitig eröffnen Messungen der Lebensqualität die Möglichkeit, Patient:innen und Angehörige aktiv in die Versorgung einzubeziehen. Deshalb ist dieses Thema für uns von großer Bedeutung.

Wie funktioniert *ePROtect* für die Familien?

Während der Erhaltungstherapie von Kindern mit akuter lymphatischer Leukämie arbeiten wir eng mit Krankenhäusern oder niedergelassenen Kinderärzt:innen in Wohnortnähe zusammen. Dort finden die wöchentlichen klinischen Untersuchungen und Blutbildkontrollen statt. Noch am Untersuchungstag besprechen wir die Befunde mit der Familie und den behandelnden Ärzt:innen in einer Videokonferenz. Das funktioniert sehr unkompliziert, weil wir die Patient:innen gut kennen und unser System gut funktioniert.

Dieses Vorgehen erspart den Familien die oft langen Fahrten zu unserem Innsbrucker Zentrum mit seinem großen Einzugsgebiet. Neben den eingesparten CO_2-Emissionen ist uns vor allem die soziale Nachhaltigkeit wichtig: Eltern müssen seltener ihre Arbeit oder die Betreuung der Geschwister umorganisieren, und die Kinder können ihren Alltag weitgehend beibehalten und auch zur Schule gehen. Tele-Consulting verbessert damit nicht nur die Versorgung, sondern auch die Lebensqualität der betroffenen Familien.

Warum vertrauen so viele Familien auf *ePROtect*?

Die hohe Akzeptanz beruht darauf, dass wir auf die Rückmeldungen der Familien unmittelbar reagieren. Das System erfasst nicht nur die Beschwerden, sondern löst bei Bedarf konkrete Maßnahmen aus. Im Krankenhaus fließen die Angaben direkt in die Visiten ein. Ist das Kind zu Hause, rufen wir auch direkt an, was die Familien zu Beginn der Therapie meist überrascht. Dieses schnelle Reagieren vermittelt Sicherheit und stärkt das Vertrauen in die Versorgung.

Das Interview hören Sie in voller Länge auf
www.christophlohfert-stiftung.de
und den bekannten Podcastdiensten.

Lobende Erwähnungen

Neben dem Lohfert-Preis 2026 spricht die Jury für folgende Projekte eine »lobende Erwähnung« aus:

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Die PICS-Ambulanz der Charité – Sektorenübergreifende Kontinuität für Überlebende einer intensivmedizinischen Therapie

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
Visuelle Therapie-Zeitpläne für Patient:innen – Sicherheit und Orientierung in komplexen Krebsbehandlungen

Medizinische Universität Wien
Begleitung der Transition von der Kinder- und Jugendpsychiatrie in die Erwachsenenpsychiatrie

JustHealth GmbH / Universitätsklinikum Tübingen
OnkoPass

Interviews mit dem Preisträger und den Projektverantwortlichen der »lobend erwähnten« Projekte finden Sie ebenfalls als PODCAST auf unserer Website.

Diese und weitere Projekteinreichungen zum Lohfert-Preis 2026 finden Sie auf unserer Website: **www.christophlohfert-stiftung.de**

Die Jury für den Lohfert-Preis 2026

(in alphabetischer Reihenfolge)

Prof. Dr. Volker Amelung
Schwerpunktprofessur für internationale Gesundheitssystemforschung, Medizinische Hochschule Hannover

Sabine Brase, M. Sc.
Klinikmanagement & Pflege, Coach, Future-of-work Management, Evidenzbasierte Führung & Innovation

Dipl.-Kfm. Karsten Honsel
Vorstand LICURA e. V. / Geschäftsführer LICURA Orthopädische Klinik

Dr. Regina Klakow-Franck
Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Unparteiisches Mitglied des G-BA 2012–2018, Unabhängige Beratung im Gesundheitswesen

Prof. Dr. Claudia Schmidtke, MBA
Sprecherin des Universitären Herzzentrums Lübeck, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, ehem. Patientenbeauftragte der Bundesregierung, MdB a. D.

Dr. Andreas Tecklenburg
Experte Hochschulmedizin

Dipl.-Ing. Herwig Wetzlinger
Generaldirektorin-Stellvertreter des Wiener Gesundheitsverbunds, Direktor des Universitätsklinikums AKH Wien

Vorstand und Kuratorium

VORSTAND

Prof. Dr. Dr. Kai Zacharowski, ML FRCA FESAIC (Vorsitz)
Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Universitätsklinikum Frankfurt

Carolina Lohfert Praetorius
(stellv. Vorsitz)
Vorständin LOHFERT – PRAETORIUS A/S, Kongens Lyngby

Dr. Dr. Peter Lohfert
Aufsichtsratsvorsitzender LOHFERT – PRAETORIUS A/S, Kongens Lyngby

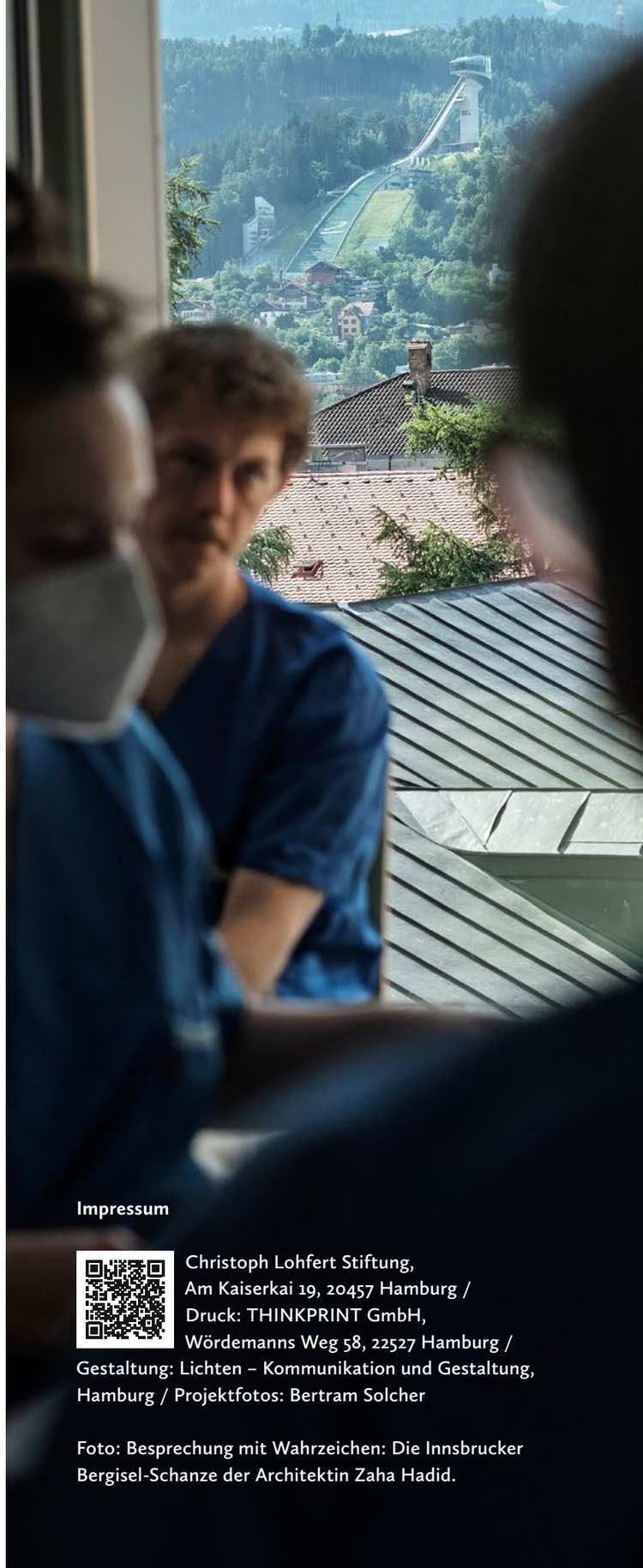
KURATORIUM

Prof. Heinz Lohmann (Vorsitz)
Gesundheitsunternehmer, Geschäftsführender Gesellschafter GWBG mbH, Gründer LOHMANN konzept GmbH, Hamburg

Dr. Andreas Beilken (stellv. Vorsitz)
Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH

Stefan Engel, LL. M.
Dipl.-Finanzwirt (FH)

Dr. Detlef Thomsen
Notar a. D.



Impressum

Christoph Lohfert Stiftung,
Am Kaiserkai 19, 20457 Hamburg /
Druck: THINKPRINT GmbH,
Wördemanns Weg 58, 22527 Hamburg /
Gestaltung: Lichten – Kommunikation und Gestaltung, Hamburg / Projektfotos: Bertram Solcher

Foto: Besprechung mit Wahrzeichen: Die Innsbrucker Bergisel-Schanze der Architektin Zaha Hadid.

»Es ist unglaublich, wie viel Kraft
die Seele dem Körper zu leihen vermag.«
WILHELM VON HUMBOLDT